

46- - - 11/8 1894
Paul

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ —.90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 32. Waidhofen a. d. Ybbs, den 11. August 1894. 9. Jahrg.

Einladung zu Bezugserneuerung.

Mit 1. August begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zufendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Zum Capitel „Fremdenverkehr.“

An die Curcommissionen und Gemeindevorstellungen in Sommerfrischen ist soeben vom Ministerium des Innern ein Erlaß herabgelangt, der zweifellos von allen Jenen, die es mit der Hebung des Fremdenverkehrs in Oesterreich ernst meinen, freudig begrüßt werden wird. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Zum Schutze der in materieller Beziehung zweifellos erwünschten Niederlassung von Fremden während der Sommer- und Herbstmonate ist in den Curorten und Sommerfrischen auf die sorgfältigste Hygiene des Bodens, Wassers und Luftkreises zu dringen, mit allem Nachdruck die Entfernung ungeeignet gelegener und nicht entsprechend vermahrter Düngerstätten und Jauchgruben, die Verbesserung der Wasserleitungen und die Beseitigung der dieselben bedrohenden Dünstoffe, Abflüsse u. s. w., eine genaue Fleischschau und eine sachgemäße Marktpolizei, sowie das öftere Kehren der Wege und Plätze anzustreben.

Es wird sich empfehlen, an Orten, in welchen sich eine größere Anzahl von Fremden zu längerem Aufenthalte niederzulassen pflegt oder durch welche ein größerer Fremdenzug stattfindet, ständige Sanitätscommissionen vor der Zeit der Fremdensaison zu activieren und während der Dauer derselben permanent wirken zu lassen, beziehungsweise zu erhöhter Thätigkeit anzuspornen. Es ist Pflicht der betreffenden Gemeindevorstellungen, den Fremden, welche sich für längere Zeit niederlassen wollen, bei allfälliger Nachfrage über den Gesund-

heitszustand der Sommerfrische die betreffenden Aufschlüsse zu ertheilen, wie auch die politischen Behörden solche Anfragen stets promptest erledigen werden.

Die politischen Behörden erster Instanz werden hiemit beauftragt, im Sinne der vorstehenden Prinzipien die betreffenden Weisungen an die Gemeinden ergehen zu lassen und sich bei der Durchführung der Schutzmaßregeln stets der Mitwirkung der Gendarmerie zu versichern, die Amtsärzte aber zu beauftragen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit den vorstehenden Momenten in den Curorten und Sommerfrischen besondere Beachtung und Ueberwachung zu widmen.

Da es nur im Interesse jener Gemeinden, welche aus dem Fremdenaufhalte und Durchzuge Nutzen ziehen, gelegen ist, daß an solchen Orten zur ungestörten Erhaltung des Fremdenverkehrs besondere Schutzmaßregeln getroffen werden und daß an denselben besondere Schutzmittel zu deren genauer Durchführung vorhanden sind, werden schließlich die polit. Behörden beauftragt, ein Verzeichnis jener Ortschaften vorzulegen, welche als bedeutendere Sommeraufhaltsorte oder Fremdencentren anzusehen sind, und in Richtung auf die Sicherung des Gesundheitszustandes Anträge zu stellen. Hierbei sind auch die Bade-, Sommer- und Wintercurorte von hervorragender Bedeutung in Berücksichtigung zu ziehen und ist bezüglich der letzteren eingehend zu berichten, welche Maßregeln speciell gegen die Verbreitung der Tuberculose in denselben bereits durchgeführt sind und welche zur Durchführung beantragt werden.“

Damit, daß die Behörden beauftragt werden, auf Anfragen über den Gesundheitszustand von Curorten und Sommerfrischen officiell Auskunft zu geben, ist gegen ungerechtfertigte, marktshreierische Anpreisungen wirksam vorgesorgt und andererseits erfreuen sich Orte, welche den sanitären Bestimmungen thatsächlich entsprechen, von nun an gleichsam einer staatlichen Garantie, ein Moment, das keineswegs unterschätzt werden darf.

Hoffentlich wird der Erlaß zur Hebung des Fremdenverkehrs in Oesterreich das Seinige beitragen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Traueramt.** Samstag, den 4. August fand anlässlich des Ablebens Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Wilhelm in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Traueramt statt, an welchem die Spitzen der Behörden, des Bürgercorps und Veteranenvereins und zahlreiche Trauergäste bewohnten.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Am kommenden Sonntag, den 19. d. M. wird Herr Pfarrer Johne aus Steyr im hiesigen Rathhauseale Gottesdienst halten und dabei vier Mädchen confirmieren. Nach der Confirmation wird das heil. Abendmahl gefeiert werden. Beginn des Gottesdienstes um 9 Uhr vormittags.

**** Wohlthätigkeits-Concert.** Der Kartenvorverkauf zum Wohlthätigkeits-Concerte findet heute Samstag im Hause des Herrn Baron Pfenker von 2—6 Uhr nachmittags und morgen Sonntag von 8—12 Uhr vormittags in unserem Geschäftslokale statt. Cassaeröffnung um 4 Uhr und Anfang des Concertes um 5 Uhr nachmittags. Programme sind um 10 kr. im Concertsaale zu haben.

**** Die 400jährige Jubiläumsfeier der Hammerschmiede** fand wie bereits gemeldet den 5. d. M. in Herrn Weninger's Gasthof unter äußerst zahlreicher Theilnehmung aus allen Schichten der Bevölkerung statt und waren auch noch erschienen: Herr Bürgermeister Dr. Pfenker, Bürgermeister-Stellvertreter M. Paul, Stadtrath Prasch und Gemeinderath Buchner, sowie auch der Landraths- und Reichsrathsabgeordnete Herr Gottfried Joz.

**** Todesfall.** Mittwoch, den 1. d. M. starb der Bürgermeister von Amstetten, Herr Johann Wagmeister, im Alter von 48 Jahren. Bis Mittag im Gemeindeamte thätig, war er einige Stunden später eine Leiche. Um 1/3 Uhr trat plötzlich eine Gefäßberstung und innere Verblutung ein, welcher ungeachtet sofortiger ärztlicher Hilfsversuche seine kräftige Natur nach kaum einstündigem Leiden erlag. Vor Kurzem hatte Herr Wagmeister eine Kieferoperation glücklich überstanden. Durch mehr als 20 Jahre war der Verstorbenen, an dessen Bahre die tiefgebeugte Witwe mit 5 minderjährigen Kindern, seine zahlreichen Freunde von nah und fern und seine ganze Heimathsgemeinde trauern, im öffentlichen Leben der Gemeinde, zuerst als Gemeindevorstand, später als Mitgründer und Functionär der Gemeinde-Sparcassa und als Gemeinderath, in den letzten acht Jahren als Bürgermeister und Sparcassa-Director hervorragend thätig; in dem letzteren Zeitraume nahm die schon von der früheren Gemeindevertretung geförderte bauliche und

Wenn Natter mich vorher verdrießlich angesehen hatte, so verrieth sein Blick dieses Mal, daß er sich geradezu ärgerte.

„Zeugnisse?“ Ja, die kann man doch nicht mit sich herum schleppen, die habe ich in meinem Koffer,“ meinte er. „Aber ohne Zeugnisse kann ich Ihnen doch keinen Glauben schenken,“ sagte ich.

Jetzt gieng aber dem Natter die Geduld aus.

„Das sind nur Ausreden von Ihnen, damit Sie mir nicht zu helfen brauchen,“ zeterte er. „Das muß anders werden. Wir liegen zu Tausenden auf der Straße, und haben keine Beschäftigung, wir, die wir unser Leben für das Vaterland im Jahre 1870 riskirten. Und die Offiziere, die das Kreuz auch bekamen, die haben alle hohe Pensionen und gute Stellungen, während wir leer ausgegangen sind. Es ist eine Schande. Das gibt noch ein Unglück, wenn das nicht anders wird.“

„Sie irren sich,“ meinte ich ruhig. „Es giebt recht viele Offiziere, die, obwohl sie im Besitze des eisernen Kreuzes sind, nur in recht dürftigen Verhältnissen leben.“

„Das können Sie Andern erzählen,“ schrie Natter, indem er auf mich zutrat, „ich aber weiß das besser.“

Sein Auge wurde verschwommener, eine leichte Röthe überflog sein Gesicht; indem er an mich herantrat, merkte ich, wie er nach Alkohol roch.

„Nun, ich kann für Sie nichts thun,“ versetzte ich. Er wandte sich, und gieng, ohne ein weiteres Wort zu sprechen.

Ich hatte keinen Zweifel mehr darüber, daß Natter ein Gewohnheitstrinker war. Sein ganzes Benehmen und Aussehen deuteten darauf hin. Ich mußte mir sagen, daß hier eine Hilfe ganz unrichtig gewesen wäre, denn bekanntlich hat der Staat doch gerade für die Inhaber des eisernen

Der Ritter des eisernen Kreuzes. *)

Eine Erzählung aus dem Leben.

Es war an einem Sommerabend. Langsam, aber sicher wandte sich die Erde von der Sonne ab, und lange Schatten kündigten das nahe Ende des Tages an.

Ich stand in meinem Garten an der Straße und bewunderte die Natur in all ihrer Pracht, als eine Stimme in meiner nächsten Nähe mich veranlaßte, mich umzusehen. Vor dem eisernen Thore stand ein Mann mit dem Hute in der Hand.

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Dr. Braun zu sprechen?“ fragte der Fremde.

„Der bin ich,“ gab ich zur Antwort.

„Dann darf ich mir vielleicht die Freiheit nehmen, Ihnen diesen Brief zu überreichen, ich bin nämlich . . .“ aber hier kam seine Rede zu Ende.

Indem ich die Hand nach dem für mich bestimmten Briefe ausstreckte, besah ich den Ueberbringer desselben. Er war ein Mann von etwa 48 Jahren mit mittlerem Wuchs. Sein Gesicht zeigte wenige Runzeln, dafür aber um so tiefere Falten, die ihm ein sonderbares Aussehen gaben. Die Gesichtsfarbe war fahl, die Augen klein und verschwommen. Der Mann trug einen Schnurbart und einen Knebelbart, im Uebrigen sah ich, daß er sich längere Zeit nicht rasirt hatte. Sein Anzug, obwohl nicht neu, war dennoch in gutem Zustande. Seinen Hut behielt er in der Hand. Aus dem Knopfloch seines Rockes hieng das Band des eisernen Kreuzes. Das Weiße in demselben ließ sich nur noch schwer von der schwarzen Farbe unterscheiden.

*) Aus der Zeitschrift: „Die Waffen nieder!“ Herausgegeben von B. v. Suttner. (Dresden, Verlag von E. Pierzon.)

„Bitte, legen Sie Ihren Hut auf,“ sagte ich, indem ich aus dem offenen Umschlag den Inhalt desselben herausnahm.

Nebst einem Bettelbrief enthielt das Couvert einen Militärpaß, welcher den Namen des vor mir Stehenden angab. Er hatte den Feldzug gegen Frankreich im Jahre 1870/71 mitgemacht, sich überall tapfer geschlagen, und hatte schließlich vor Paris das eiserne Kreuz erhalten. Er war also, wie er sich am Schlusse seines Briefes nannte, Ritter des eisernen Kreuzes. In seinem an mich gerichteten Schreiben beschrieb er, wie fein damaliger Oberst ihm die schöne Auszeichnung überreicht hatte. Sein Vorgesetzter versprach, sollte er demaleinst sich in Noth befinden, ihm immer helfen zu wollen. Allein nach 24 Jahren wußte der Befreite Natter nicht mehr, wo er aufzufinden war. „In der Angst und Noth“ hatte er sich also an mich gewandt, wie er sagte. Vielleicht schlief sein Oberst schon lange in kühler Erde.

„Aber warum betteln Sie denn?“ fragte ich den Mann, indem ich ihm seine Papiere zurückreichte. „Auf der Verpflegestation bekommen Sie Speise und Trank und auch Nachtquartir; dafür müssen Sie allerdings etwas arbeiten.“

Natter sah mich verdrießlich an. „Was denken Sie denn,“ meinte, „dort bekommt man höchstens etwas Suppe und Brod, davon kann man doch nicht leben.“

„Leben sollen Sie auch nicht davon,“ gab ich als Antwort, „aber Sie können doch auf diese Art weiterkommen. Aber wenn ich Ihnen helfen soll, so sagen Sie mir doch, was Sie seit dem Jahre 1870 getrieben haben. Zeigen Sie mir Ihre Zeugnisse, die Sie sich seit jener Zeit erworben haben, denn ihr Paß genügt doch nicht in diesem Falle.“

geschäftliche Entwicklung von Amstetten unter der fortschrittsfreundlichen und opferwilligen Gemeindevertretung und unter der sachkundigen Leitung des arbeitsfreudigen und unermüdeten Bürgermeisters Waqmeister einen immer regeren Aufschwung. Die feierliche Beerdigung des Verstorbenen fand Freitag, den 3. d. M. zufolge eines einhelligen Beschlusses der Gemeindevertretung in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste auf Gemeindefosten und unter kolossaler Betheiligung der gesammten Bevölkerung statt.

**** J. B., ein Freund der Klosterkirche** übersandte uns einen Gulden als Spende für die Neuanschaffung des Thurmknäuses der Klosterkirche. — Diesen Betrag haben wir seiner Bestimmung zugeführt. Allen jenen, welche Geldbeträge für diese Verschönerung der Kirche spendeten, sei an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.

**** Ernennungen.** Auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni d. J., betreffend die Einrichtung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse, hat der Justizminister eine Anzahl von Bezirksrichtern in den verschiedenen Ober-Landesgerichtspräsidien, unter Belassung auf ihren derzeitigen Dienstposten, zu Landesgerichten ernannt, und zwar unter anderen die Bezirksrichter: Florian Baumgartner in St. Peter, Gotthard Kochhart in Amstetten, Ignaz Niemczyk in Haag (N. Dist.), Emil J. Knoblich in Manf, Carl M. Schade in Melk und Dr. Anton Repper in Stockerau.

**** Kranzschießen-Ausweis.** 29. Kranz am 2. Juli: 535 Schuß, 448 Kreise; 1. Best Herr Nowak, 2. Best Herr von Henneberg. 30. Kranz am 7. Juli: 548 Schuß, 407 Kreise; 1. Best Herr Zahn, 2. Best Herr Weidl Weitscheibe: 1. Best Herr Weidl, 2. Best Herr Böhm. 31. Kranz am 9. Juli: 570 Schuß, 410 Kreise; 1. Best Herr Leimer, 2. Best Herr Franz Jaz. 32. Kranz am 14. Juli: 509 Schuß, 390 Kreise; 1. Best Herr Wagner, 2. Best Herr Weidl. 33. Kranz am 16. Juli: 576 Schuß, 445 Kreise; 1. Best Herr Vatergruber, 2. Best Herr Schanner. 34. Kranz am 21. Juli: 635 Schuß, 512 Kreise; 1. Best Herr Raiblinger, 2. Best Herr Vatergruber. Weitscheibe: 1. Best Herr Leithe, 2. Best Herr Schnezinger. 35. Kranz am 23. Juli: 520 Schuß, 434 Kreise; 1. Best Herr v. Henneberg, 2. Best Herr Schanner.

**** Deutscher Schulverein.** Die soeben hinausgegebene Nummer 51 der „Mittheilungen“ enthält den ausführlichen Bericht über die heutige Hauptversammlung, wobei die Anträge mehrerer Ortsgruppen, welche bezielt hatten, das ausschließliche Recht der Mitgliedsaufnahme den Ortsgruppen einzuräumen, mit großer Mehrheit abgelehnt wurden. Nach der geltenden Geschäftsordnung ist die Aufnahme von Mitgliedern, gegen welche die Ortsgruppe kein Bedenken hegt, mittels des alle sechs Monate vorzulegenden Verzeichnisses der eingetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder der Centralleitung anzuzeigen; hingegen ist über jede Beitritts- oder Uebertrittserklärung, die unmittelbar bei der Vereinsleitung eingebracht wird, die Aeußerung der betreffenden Ortsgruppen einzuholen, welche binnen 14 Tagen erfolgen muß, weil sonst das stillschweigende Einverständnis der Ortsgruppe angenommen wird. Bei der Hauptleitung ist thatsächlich seit Jahren kein Protest gegen eine Mitgliedsaufnahme eingelaufen und die Hauptversammlung erachtete deshalb die bestehende Geschäftsordnung für vollkommen ausreichend. Dann folgt in dieser Nummer eine Schilderung der erhebenden Festlichkeiten, die der Hauptversammlung vorhergingen und sich ihr in Olmütz, Sternberg, Mähr.-Neustadt und Mähr.-Schönberg angeschlossen, ferner ein Bericht über die Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereines zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande zu Frankfurt am Main (am 16. und 17. Mai 1894), weiters der Rechenschaftsbericht der Frauenortsgruppe Wien „Innere

Stadt“, erstattet von Frau Meißner-Diemer und einige der Beachtung“ empfohlene Mittheilungen, sowie geschäftliche Anzeigen, von denen besonders die Ankündigung hervorzuheben ist, daß der Schulvereinskalendar 1895 in Bälde fertiggestellt sein wird. Diese Nummer ist infolge des umfangreichen Hauptversammlungsberichtes etwas verspätet erschienen und liegt derselben auch die Uebersicht über die Vereinsthätigkeit bis Ende März 1894 bei.

**** Sport.** Das „St. Pöltner Wochenblatt“ schreibt: „Harry Siddings, der berühmte Traberzüchter ist bereits aus Amerika, wo er sich längere Zeit aufhielt, in Waidhofen a. d. Hbbs. eingetroffen. Wer kennt nicht den berühmten Züchter von Harry G., Amber G., Pancoast, Patron, Lady Amber u. s. w., welcher nach Oesterreich gekommen ist, um in altgewohnter Weise der österreichischen Traberzucht weiter zu dienen. Zu diesem Zwecke hat er auch bereits einiges Material mitgebracht und ein größerer Transport von Mutterstuten steht im August zu erwarten. Von den bereits eingetroffenen Pferden ist in erster Linie Tonquin, ein sechsjähriger brauner Hengst, von prachtvollem Exterieur und großer Leistungsfähigkeit zu erwähnen. Tonquin ist ein Sohn von Lord Ruffel, einem rechten Bruder zu Maud S. 2:08³/₄ und Vater von Kremlin 2:07³/₄. Die Mutter des Hengstes ist Tricara von Anapolis a. d. Vicara von Harold. Vicara ist eine der besten Mutterstuten Amerika's, denn sie ist die Mutter von Pancoast 2:21¹/₄, Balzac Chief 2:26¹/₄, Bizant 2:29¹/₂, Monte Carlo 2:29³/₄ etc. Mr. Siddings beabsichtigt, Tonquin vorläufig nicht zu verkaufen, sondern den Hengst in den ersten Jahren in Niederösterreich aufzustellen. Durch die Einführung eines Hengstes mit so hervorragendem Blute und Exterieur kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die österreichische Traberzucht in einigen Jahren wieder einen ganz bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen haben wird und dies um so mehr, als mit dem Hengst auch ein Mann wiedergewonnen ist, welcher der Traberzucht in Oesterreich den Ruf, den sie heute besitzt, geschaffen hat. Außer Tonquin ist noch Harry G. herübergekommen. Der Hengst sieht besser aus denn je und hat besonders an Masse gewonnen. Der Traberverein St. Pölten gedenkt nun Mr. Siddings mit seinem fashonablen Lot für St. Pölten zu gewinnen. Es soll am Rennplatz ein prachtvolles Stallgebäude, einstweilen nur mit 12 Boxen und Wohnungen erbaut werden, bei welchem um das Gebäude den eingestellten Pferden ungefähr 40 Joch Ausläufe zur Verfügung dienen, ferner die Rennbahn und die Loobahn. Auch ist ein Pferde-Schwimmbassin in beträchtlicher Länge bei der Rennbahn eingeschlossen. Sollte Mr. Siddings St. Pölten als Zucht-Loose auserküren, so würde der Traberverein Alles auf bieten, daß dem nach St. Pölten kommenden Stutenmaterial bei den nur denkbarsten billigen Preisen die beste und gewissenhafteste Verpflegung angedeihen würde. Eine Anzahl von Männern aus St. Pölten und Umgebung gedenkt bereits ein großes Lot von russischen Stuten aus den besten Gestüthen zu Zuchtzwecken anzukaufen und nach St. Pölten zu bringen. Endlich besteht der Plan, eine Oesterreichisch-amerikanische Traber-Gesellschaft, mit dem Sitze in St. Pölten, zu gründen, welche sich mit der Aufzucht von Trabern zu befassen hätte und nach den Ideen und der Leitung des größten Traberzüchters Oesterreichs, Harry Siddings, geführt würde. Das mit großen Geldopfern auf dem Traberenplatz in St. Pölten neu gebaute Totalisatorgebäude ist bereits fertig gestellt, und wird, was die Leitung desselben anbelangt, Alles aufgeboten werden, daß kein Verstoß mehr vorkommt, indem die nöthigen tüchtigen Beamten aus Wien beim nächsten Rennen zugezogen werden. Nächstes Rennen Sonntag, den 4. November 1894.“

**** Sterbe-Ausweis vom Monate Juli.** 1. Juli. Franz Breiner, 2 Monate alt, Lebensschwäche. B.-L. Nr. 27. Theresia Necejanek, 26 Jahre alt, Lungen-

ich mich im Orte zeigen, das war ein Empfang, und überall mußte getrunken werden, und wieder getrunken werden, und das kostete alles nichts. . . . So vergingen Tage, Wochen und Monate, und ich bekam auch eine gute Anstellung bei der Bahn. Aber das Trinken hatte ich mir nach und nach so angewöhnt, daß ich die Arbeit nicht mochte. Ich sehnte mich nach der Freiheit im Felde, und es gab immer Freunde, die für mich, den Ritter des eisernen Kreuzes, die Zedern bezahlten. . . . Aber das Unglück mußte bald kommen. Durch mein Verschulden kam ein Zusammenstoß auf der Bahn vor, bei der ich angestellt war. Ich wurde entlassen, und von der Zeit ab mußte ich von meinem eisernen Kreuze leben, denn ich konnte das Trinken nicht lassen.“

Den Sterbenden ergriff eine Ohnmacht. Nachdem ich ein Rezept für ihn geschrieben, verabschiedete ich mich von ihm, mit dem Versprechen am Abend wieder zu kommen.

„Herr Doktor, ich muß mich beeilen,“ sagte er, als ich in der Dämmerung sein Zimmer betrat, „denn die Zeit ist kurz. Meine Mutter, die ich seit Jahren nicht mehr gesehen habe, lebt noch. . . . Ich kann ihr nichts schicken, nicht einmal mein eisernes Kreuz, denn das habe ich verkaufen müssen. Aber das Band habe ich noch, das wollen Sie ihr, bitte, senden. Ja, das Kreuz war mein Verderben, denn dieses gerade hat mich dazu verleitet, die Arbeit zu hassen.“

Ich war bei Natters Tod, der noch am selben Abend eintrat, zugegen, und seiner Mutter übermittelte ich das Band als letzten Gruß von ihrem Sohn. Auf sein Grab aber ließ ich ein einfaches eisernes Kreuz setzen. Und so hatte der Ritter des eisernen Kreuzes sein Kreuz verloren und auch wieder gefunden.

tuberculose. B.-L. 2. Juli. Franz Fröschl, Gemeinbediener, 42 Jahre alt, Lungentuberculose von St. Leonhard am Walde. Leopold Haberl, Gastwirt, 49 Jahre alt, Lungenödem. 1. Wirtzrotte Nr. 22. 6. Juli. Josef Meiß, Priodant aus Wien, 77 Jahre alt. Acute Bronchitis. Landgemeinde 1 Wirtzrotte Nr. 23. 8. Juli. Rosa Huber, Gürtlerskind, 1/4 Tage alt. Frühgeburt. Stadt Nr. 95. 10. Juli. Carl Aichinger Tagelöhner aus Opponitz, zst. Jbbstg 28 Jahre. Lungentuberculose. Barbara Au s, Zeugschmiedgattin aus Weitra, 21 Jahre alt. Lungentuberculose. 13. Juli. Paul Henke Tagelöhner aus Schlesien. B.-L. Nr. 4, 37 Jahre alt. Promerie. 15. Juli. Theresia Gabriel, Fabrikarbeiterskind, 9 Wochen alt. B.-L. Nr. 51. 17. Juli. Elisabeth Koch, Messerschmiedstochter, 6 Jahre alt. Gehirnhautentzündung. B.-L. Nr. 75. 18. Juli. Anna Schorghuber, Zimmermanns Witwe, 76 Jahre alt, Wassersucht. Stadt Nr. 109. Rosalia Fürst, Försterswitwe, 72 Jahre alt, Wassersucht. B.-L. Nr. 83.

**** Concursauschreibung.** Staats-Stipendien an der landwirtschaftlichen Lehranstalt Franzisko-Josephinum in Mödling. Mit Beginn des Studienjahres 1894/95 gelangen zwei vom k. k. Ackerbau-Ministerium zu verleihende Stipendien jährlicher je 250 fl. (Zweihundert Fünfzig Gulden) für die landwirtschaftliche Lehranstalt Franzisko-Josephinum in Mödling zur Vergebung. Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche mit den nöthigen Beilagen bis längstens 31. August 1894 bei der Direction des Franciscko-Josephinums in Mödling, von welcher auch Instituts-Programme bezogen werden können, einzureichen. Zur Aufnahme in die Lehranstalt wird erfordert: 1. Die zustimmende Erklärung der Eltern oder Vormünder; 2. ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren; 3. die Nachweise über eine solche Schulbildung, wie sie in den mit Erfolg absolvirten unteren vier Classen der öffentlichen Mittelschulen erworben wird. Bewerber mit dem Nachweise einer landwirtschaftlichen Vorpraxis genießen den Vorzug. Stipendisten sind von der Entrichtung des Schulgeldes nicht befreit.

Eigenberichte.

Windbag, am 9. August 1894. (Brände.) Auffallenderweise bemerken wir von dem hochgelegenen Windbag viele Brände in dieser Zeit. Vorige Woche, Freitag, den 3. d. M., zog über das untere Mühlviertel ein schweres Gewitter. Heftige Blitze zuckten nieder und um 1/29 Uhr bemerkte man in der Richtung St. Thomas am Blasenstein in Ober-Oesterreich ein großes Feuer. Zufolge eingeholter Erkundigungen in der dortigen Gegend brannten bei St. Thomas 2 große Bauerngehöfte „Unter- und Oberbahngangsdorfer“, total nieder, wobei auch viel Vieh zu Grunde gieng.

Vorgestern zog auch über unsere Gegend ein schweres Gewitter. Während das Gewitter vom Westen langsam gegen uns zog, bemerkten wir schon in der Richtung zum Detscher einen Brand, obwohl dorthin der Himmel ganz rein war. Wo dieser Brand war, ist uns einstweilen noch unbekannt.

Später sah man Feuerschein in der Richtung Wayer, Einen dritten, jedoch großen Brand bemerkten wir in der Richtung Schwertberg in Ober-Oesterreich. Wie die heutigen Tagesblätter melden, sind zu dieser Zeit in dem hochgelegenen Tragw in, das in der Richtung Schwertberg liegt, 19 Häuser sammt vielen Nebengebäuden niedergebrannt, darunter auch der Pfarrhof. Die dortige Kirche wurde mit der größten Anstrengung gerettet.

Göföling, am 9. August 1894. Montag, den 6. d. M. hat sich hier ein trauriger Unglücksfall ereignet. Der bei Frau Reichenspader bedienstete Pferdeknecht Jacob Fluch wurde von seinem eigenen Wagen derart überfahren, daß er sofort todt war. Benannter Pferdeknecht sollte eine Ladung Bretter vom Baron Rothschild'schen Rechen in Steinbach fahren, hielt unterwegs im Gasthause des Peter Baumann etwas an, wo sich dann vier Arbeiter auf seinen Wagen setzten, um mitfahren zu können. Als nach etwa 10 Minuten langer Fahrt der Knecht abstieg, oder sprang, um den Laufzügel festzumachen, fiengen die Pferde infolge des Geschreies des einen von den vier Arbeitern, der betrunken war, zu gehen oder zu laufen an, so daß der Knecht unter den Wagen kam.

Ans dem Gesagten erhellt, daß den verunglückten Knecht auch selbst ein Theil der Schuld trifft; wie weit die Mitfahrenden zur Herbeiführung des Unglückes beigetragen, wird die Untersuchung ergeben. Besonders erwähnenswerth ist nur, daß drei Arbeiter nach geschahener That sofort davonliefen und der Betrunkene mit den Pferden weiterfuhr, den Verunglückten liegen lassend.

Das Rad war dem Unglücklichen über die rechte Brust- und Kopfseite gegangen, dabei das Schlüsselbein, den Backenknochen, das Schläfenbein und die Schädeldecke in der Breite des Adreißens brechend und eindrückend und zwar derart, daß das Gehirn heraustrat. Infolge dessen mußte der Tod sofort eingetreten sein.

Bei der am Mittwoch gerichtlich angeordneten Obduction ergab sich nicht viel Neues, da ja die Wunde und ihre Wirkung auch von außen voll und richtig beurtheilt werden konnte.

Maria-Tasferl, 8. August 1894. (Firmung.) Empfangen von der Geistlichkeit, der Schuljugend und der Gemeindevertretung, langte am Montag, den 6. d. M. um 7 Uhr abends der hochw. Herr Bischof Dr. Joh. Köfler in Maria-Tasferl an. Eine Schülerin begrüßte ihn durch ein Gedicht, eine andere überreichte ihm einen Blumenstrauß,

Kreuzes sein Möglichstes gethan; es konnte mithin nur an Natter selbst liegen, daß er sich in solcher Lage befand.

Es vergingen einige Tage, und ich hatte diesen Vorfall ganz vergessen, doch als ich eines Morgens das städtische Spital besuchte, wurde mir ein schwerer Unglücksfall gemeldet. Ein in der Stadt fremder Mann war kurz vorher in das Lazareth gebracht worden. Er war von einem Wagen am vorherigen Abend überfahren worden, der Kutscher war mit seinem Wagen davongejagt, und erst am nächsten Morgen hatte man den Verunglückten aufgefunden. Die schweren Räder des Gefährts waren ihm über die Brust gefahren. Als ich an das Bett des Mannes trat, erkannte ich Natter wieder. Er athmete schwer, aus der Nase und aus dem Mund floß ihm Blut; der Tod war in seinem Gesicht zu lesen.

„Nun, Natter, wie ist denn das geschehen?“ fragte ich, indem ich mich an sein Bett setzte, und seine Hand in die meinige nahm. „Erzählen Sie mal.“

„Herr Doktor, viel kann ich Ihnen nicht erzählen,“ antwortete der Sterbende, „denn die Zeit ist kurz — ja ich weiß es — Sie brauchen mir es nicht zu verheimlichen. Und wissen Sie, es wäre für mich besser gewesen, wenn ich in Frankreich geblieben wäre. . . . Sie haben für mich doch einen Augenblick Zeit? Ich bin hier fremd und möchte Ihnen das Alles sagen. . . . Sehen Sie, als ich damals auszog im Jahre 1870, da weinte meine alte Mutter, denn ich war ihr einziger Sohn. Ich hätte es ja nicht nöthig gehabt mitzugehen, aber davon hatte ich schon immer geträumt als Kind: Wenn es Krieg gäbe, dann gieng ich auf alle Fälle mit, und nun war doch die Zeit endlich gekommen. . . . Es gieng mir ja auch gut. . . . Sie wissen es schon, ich bekam das eiserne Kreuz und kam unverfehrt zurück. Das war ein Jubel, als mich die Mutter wieder zu Gesicht bekam, und was war sie doch stolz! . . . Ueberall mußte

Maria-Lafert hatte sich festlich geschmückt. Von allen Häusern wehten Fahnen und als dann später der hochwürd. Herr Gast einen Gang durch den Ort machte, da glänzten Lichter in allen Fenstern, bengalische Flammen beleuchteten die Straße und die Persenbenger Musikkapelle spielte ihre schönsten Weisen.

Es war ein schönes, malerisches Bild und der hochw. Herr Bischof sprach wiederholt seine volle Befriedigung über die ihm zu Ehren veranstaltete Illumination aus. Dienstag vormittags wurde die verhältnismäßig geringe Zahl von 325 Kindern gesirmt. Um 1/2 2 Uhr nachmittags nahm der hochw. Herr Bischof Abschied, um nach St. Oswald zu fahren.

St. Leonhard am Walde. (Todesfall.)

Donnerstag früh 2 Uhr verchied Herr Franz Bernauer, gewesener Müller in Windhag, dann Gasthausbesitzer im Schließau-Graben und zuletzt bei seinem Schwiegerjohnne Hr. Leopold Forster, Bürgermeisters in St. Leonhard wohnhaft, im 73. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis am Freitag war großartig.

Weher, am 9. August 1894.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch entlud sich in unsrer Umgegend ein äußerst heftiges Gewitter, welches das auf der Nordseite des Marktes auf einem Hügel stehende Schloß in Brand setzte. Der Blitz fuhr in einen der Thürme, nahm seinen Lauf durch den Plafond der beiden auf die Straßenseite gelegenen großen Zimmer und entzündete aber nur den Dachstuhl. Dem schnellen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr gelang es, den Brand ehestens zu lokalisieren, so daß nur ein Theil des Dachstuhles verbrannte. Gegen 3 Uhr morgens traf eine Abordnung der Feuerwehr von Waidhofen mit Spritze ein, welche mittelweile Kenntniß von einem Brande in unserem Markte erhalten hatten. Derselbe kam nicht mehr in Action, da um diese Zeit das Feuer vollends gelöscht war. Wenn auch die Feuerwehr von Waidhofen unverrichteter Sache wieder zurückkehren mußte, so bietet das Eintreffen derselben am Brandplage sichere Gewähr, daß wir in einem ähnlichem Falle auf die Nachbarsfeuerwehr Waidhofen bestimmt rechnen können, daher der wackeren Feuerwehr in Waidhofen ein herzliches „Gut Heil!“

Das am Mittwoch in Bachbauers Gartensalon von der Liedertafel veranstaltete Concert erfreute sich trotz der vorausgegangenen aufregenden Nacht eines recht guten Besuches, sowohl seitens der hier weilenden Sommergäste, als auch seitens der Marktbevölkerung. Obwohl ein Großtheil der Liedertafelmitglieder bei dem erst stattgefundenen Brande als Feuerwehrmänner die ganze Nacht hindurch thätig war, erzielte die Liedertafel durch die gelungenen Vorträge reichlichen Applaus. Herr Dr. Schneider brillirte durch seinen herrlichen Bass, sowie durch seinen ausgezeichneten Vortrag in den beiden Solt „Die alten bösen Lieder“ von R. Schumann und „Der sterbende Grenadier“ von Schulz-Weida. Bei dem Abt'schen Chore „Eine Maiennacht“ wurde Herr Albert Dunkel, welcher mit seinem ungemein ansprechenden Tenor in wirkungsvoller Weise das Solo zum Ausdruck brachte, reichlicher Beifall zu theil. Frau Helena Burger, welche uns schon wiederholt Gelegenheit gab, ihre künstlerische Leistungen auf dem Clavier bewundern zu können, erregte durch die mit Meisterhaftigkeit vorgetragenen Nummern: „Tarantella“ von Th. Döllner, „Signe“ von Ferdinand Hiller, „Guitare“ von M. Moszkowsky und „Nr. 8 aus der D-Moll-Suite“ von J. Raff schier nimmer endenwollenden Applaus. Die Chöre „Wohin mit der Freud?“ von Friedr. Silcher, „Wilde Ros“ und erste Liebe“ von F. Debois, „Das dunkelgrüne Laub“ von Cyrich wurden recht beifällig aufgenommen, desgleichen die heiteren Chöre „Im Paradies“ von Josef Bayer, „Stoansteirisch“ von J. C. Schmolzer und „Verfehrt behandelt“ von Karl Lehnert.

Haiderhofen, am 8. August 1894.

Nach dreijährigem Bestande gieng der hiesige Veteranenverein daran, eine Fahne anzuschaffen. Diese wurde Sonntag, den 5. d. in feierlichster Weise eingeweiht. Der liebliche kleine Ort prangte in schönstem Schmucke. Am Vorabende schon hörte man Böllerschüsse, den Festtag eröffneten abermals Böllerschüsse und die lustigen Klänge der Haager Veteranencapelle. Allgemach rückte ein fremder Verein nach dem andern an, bis endlich die Zeit zur Feldmesse gekommen war. Der Altar und die Tribüne waren am Schultarnplage errichtet. Zur Festlichkeit war auch erschienen Herr Professor Crembert, welcher die Feldmesse las und zur Fahnenweihe die Festrede hielt. Nach beendeter Ceremonie ergriff im Namen des Ortsvereines Veteranen-Obermann Gruber aus Haag das Wort und sprach wahrhaft begeisterte Worte. Seine Rede klang in ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät und auf den Protector des Vereines, Herrn Maj Baron Imhof aus.

Von fremden Vereinen waren folgende erschienen: Amstetten, Aschbach, Enns, Maurhausen, Wölk, Haag, Sierning, Steyr, Strengberg mit 45 Mann und 22 Musikern (wacker!), Schwertberg, St. Georgen a. d. Gusen, St. Valentin, Ulmerfeld u. a. Darunter neun Vereine mit ihren Fahnen. — Um 3 Uhr fand der Festzug statt, hierauf zogen alle Veteranen nach dem benachbarten Dorf an der Enns. Das Fest wird den Theilnehmern lange in Erinnerung bleiben, da es in wahrhaft würdiger Weise verlief.

Reichramming. (Entflohener Gemeindefschreiber.)

Unser Gemeindefschreiber Ferdinand Unterbrunner, 45 Jahre alt, verheiratet, wurde am Dienstag früh von hier flüchtig, nachdem er die Gemeindefkasse erbrochen und derselben über 3500 fl. entnommen hatte. Um dies zu bemerkstelligen, sprengte er in der Gemeindefkanzlei die Schreib-

tischlade auf, entnahm ihr den dort aufbewahrten Schlüssel zur Gemeindefkasse und öffnete dann diese. Er wußte, daß selbe einen größeren Geldbetrag enthielt, nachdem kurz vorher die Subvention des oberösterreich. Landesauschusses zum Baue der Krenbrücke eingelangt und in der Kasse aufbewahrt worden war. Mit dem Frühzuge verließ er Reichramming und wurde um 10 Uhr noch in Weyer gesehen. Unterbrunner war ehemals Gendarm. Er ließ hier seine Frau, welche sich in gesegneten Umständen befindet, und fünf unmündige Kinder in Noth und Elend zurück. Aus Wien traf nun hier die Meldung ein, daß der Flüchtige gestern nachts dortselbst verhaftet worden ist. Aus Furcht verfolgt und ergriffen zu werden, getraute er sich nicht, irrendem Quartier zu suchen, und schlug sein Nachtquartier in einem Graben der Wenzelgasse in der Brigittenua auf. Beim Herannahen der Sicherheitswache ergriff er eilends die Flucht, machte sich hiedurch verdächtig, wurde verfolgt und in der Treustraße erwischt. Auf dem Polizei-Commissariate stand er sofort seine Defraudation. Man fand bei ihm noch 3452 fl. 85 kr. von der gestohlenen Summe. Das Geld wurde säkirt und Unterbrunner in Haft behalten.

Burgstall, am August. (Gemeindevahl.)

Zum Bürgermeister einstimmig: Herr Karl Osberger, Kaufmann. 1. Gemeinderath: Herr Johann Siegl, Bäckermeister und Feuerwehrhauptmann. 2. Gemeinderath: Herr Josef Fabris, Kaufmann. 3. Gemeinderath: Herr Franz Müllner, Gastwirth. 4. Gemeinderath: Herr Franz Glück, Privatier. 5. Gemeinderath: Herr Ignaz Layler, Gastwirth u. Fleischer.

Ybbitz. 10. August 1894. (Schützenverein.)

Bei dem am 25. Juli gelegentlich eines Schützenausfluges in Herrn Stefan Kieglers Gasthause in Proling abgehaltenen Freischießen wurden 824 Schüsse abgegeben. Preisgewinner waren: 1. Hr. Leopold Schrottmüller, 2. Hr. Josef Hauer, 3. Hr. Anton Welsch. Bei dem am 5. und 6. August auf der hiesigen Schießstätte abgehaltenen Freischießen wurden 2442 Schüsse abgegeben. Preise gewannen folgende Herrn: 1. Adalbert Schonauer aus Opponitz mit einem Vierer von 46 Theilern; 2. Joh. Pechader aus Ybbitz mit einem Vierer von 69 Theilern; 3. A. v. Henneberg aus Waidhofen mit einem Vierer von 72 1/2 Theilern; 4. Joh. Schanner aus Waidhofen mit einem Vierer von 94 Theilern.

(Leichenbegängnis.) Am 9. d. M. um 3 Uhr nachmittags fand das Leichenbegängnis der hier auf Sommerfrische weilenden, nunmehr verstorbenen Marie Baronesse v. Wangenheim nach evangelischem Ritus statt. Die Einsegnung nahm der evang. Pfarrer Herr Johne aus Steyr vor. Die Beerdigung am Leichenbegängnisse war eine sehr zahlreiche. Die hiesige Musikkapelle spielte mehrere Trauermärsche.

Böhmerwald: Passionspiel in Höritz.

Die Vorstellung am Sonntag den 5. August war wieder vollständig ausverkauft und fand wie immer eine glänzende Aufnahme. Unter den Anwesenden fiel besonders eine amerikanische Reisegesellschaft nur aus Damen bestehend auf.

Für die Vorstellung am 12. August ist der Besuch des englischen Priestercollegiums aus Rom angefragt. Samstag d. 11. August verkehrt ab Wels und Enns ein Sonderzug zu dieser Vorstellung. Auch findet diesmal Mittwoch den 15. August anlässlich des Maria-Himmelfahrtstages gleichfalls eine Darstellung statt.

Verschiedenes.

Die Todesursache des Erzherzogs Wilhelm.

Entgegen allen bisherigen Meldungen erklärt das „Salonblatt“ von bestinformirter Seite zur Konstatirung ermächtigt zu sein, daß die unmittelbare Todesursache des Erzherzogs Wilhelm durchaus nicht das Abspringen von dem schon gewordenen Pferde gewesen sei. Das Pferd war vielmehr ein vollkommen dressirtes Thier, das erst dann unruhig wurde als der Erzherzog, welcher offenbar plötzlich das Herannahen eines Unwohlseins fühlte, die Zügel fallen ließ und mit der Hand an den Kopf fuhr. Der Erzherzog fiel bewußtlos nach rücklings vom Pferde herab, eine Thatfache, welche auch der im kritischen Zuge der elektrischen Bahn befindliche Stallmeister Mr. Cussy bemerkte, der aufs Höchste erschraf, als er seinem Herrn die Zügel vor seinen Augen entgleiten sah. Ein derartiger Schwindel- oder Ohnmachtsfall ist bei einem immerhin bereits älteren Herrn — Erzherzog Wilhelm stand ja im 68. Jahre seines Lebens — eine medizinisch wahrscheinlich, man könnte beinahe sagen, alltägliche Erscheinung. Das Pferd, welches der Erzherzog bei seiner Verunglückung ritt, war sein Lieblingsroß, ein 13jähriger hannoveranischer Fuchs, der an seinen Herrn vollkommen gewöhnt war und den der Erzherzog beim letzten Karoussel und bei allen Manövern der letzten Jahre geritten hatte. Als Erzherzog Wilhelm zu Fall gekommen war, lief das Thier eine kleine Strecke in kurzem Trab weiter, kehrte dann aber wieder um, um seinen Reiter zu suchen.

Aus Wien, 4 August, wird gemeldet:

Erzherzog Wilhelm hat Erzherzog Eugen zum Universalerben ernannt. An Legaten erhielten die Erzherzogin Elisabeth 300.000 Gulden, der langjährige Kammervorsteher Baron Roblitz und das Schwester-Institut des deutschen Ritterordens zu Troppau je 50.000 fl., sowie die gesammte Dienerschaft ihr volles Gehalt als Pension. Den Armen Wiens und Badens sind große Beträge ausgesetzt. Die Hinterlassenschaft, welche mehrere Millionen Gulden beträgt, ist in einer Wiener Bank deponirt.

Brand in der Niegensburg.

Aus Graz wird vom Gestrigen berichtet, daß gegen 6 Uhr Abends der Blitz

zweimal hintereinander in die Niegensburg, die größte Burg Steiermarks, geschlagen hat. Aus dem sogenannten „Lichtenegg“, dem unteren Theil der Bergfeste, schlugen sofort Flammen heraus. Der Blitz hatte das sogenannte dritte Thor, einen mächtigen Seitenkomplex der Niegensburg, entzündet, wodurch für das ganze Schloß eine eminente Gefahr entstand, da sich in diesem Theile der Burg große Futter-, Stroh- und Heuvorräthe befanden. Aus allen Fenstern, Lücken und Scharten des Schloßes Lichtenegg züngelten die Flammen und verletzten die Bevölkerung des am Fuße der kolossalen Burg gelegenen Marktes Niegensburg in den größten Schrecken. Die Feuerwehr konnte von dem stolzen Bau von Lichtenegg nicht mehr viel retten; um 7 Uhr stürzte der Dachstuhl in Trümmer. Die größte Besorgnis der Bewohner Niegensburgs bestand darin, daß die Mauern des Schloßes durch die furchtbare Gluth zum Bersten gebracht und die Häuser des Ortstheils durch die in die Tiefe stürzenden Steintrümmer in Gefahr gebracht werden könnten. In dem oberen Theile der Burg, genannt Kroned, befand sich zur Zeit der Katastrophe eine Familie aus Gleichenberg. Schon schien es, als würde der in Flammen stehende Thurm der unteren Burg diesen Besuchern der Burg den den Rückweg abschneiden. Doch gelang es den Flüchtenden den Moment zu benützen, wo das Thor barst und so ins Freie zu gelangen. Die Niegensburger Feuerwehr hatte bis gegen Mitternacht mit der vollständigen Löschung des Brandes zu thun. Schloß Niegensburg, die größte und ausgedehnteste Burg Steiermarks, welche viel Ähnlichkeit mit dem Schloße Hoch-Osterritz in Kärnten hat, befindet sich seit dem Jahre 1822 im Besitz der fürstlichen Familie Liechtenstein; der Flächenraum des Schloßes sammt seinen Wirtschaftsbau- und Verteidigungsbauwerken beträgt über 25 Joch.

Noch ein vagabundirendes Krokodil.

Seit ungefähr zehn Tagen sind die Bewohner der bretagnischen Stadt Rennes in einer gelinden Aufregung: ein Krokodil von ungewöhnlichen Dimensionen hat sich in der Vilaine gezeigt. Vor etwa einem Monate befand sich auf dem Jahrmärkte der genannten Stadt ein „indo-afrikanisches Aquarium“, welches unter anderem exotischen Gethier auch mehrere Krokodile beherbergte. — An einem der letzteren fand Herr Boffard, ein begüterter Kaufmann, solches Gefallen, daß er es für eine ansehnliche Summe erstand und in einen Teich bringen ließ, der sich in seinem Park, unweit der Stadt Rennes, befindet. Dort lebte das Thier einige Tage ganz friedlich, verschwand dann aber plötzlich. Vor Kurzem entdeckte man es in der nahen Vilaine, konnte es jedoch nicht wieder einfangen. Man hofft, das Reptil, das an ein wärmeres Medium gewöhnt ist, werde bald den Unbilden der Witterung erliegen.

Ein ganz eigenartiger Umstand

brachte am Mittwoch Morgen 3 1/2 Uhr die Thurmuhr der evangelischen Kirche in Bunzlau zum Stehen. Eine Taube war im Zwielfel der Morgendämmerung gegen das eine Zifferblatt geflogen und mit einem Beine und einem Flügel in den Verzierungern des großen Zeigers hängen geblieben, der über einen Meter lang und ca. 4 Kilogramm schwer ist. Das arme Thier konnte sich nicht befreien und wurde, als der große Zeiger gegen den kleineren, der auf die Drei des Zifferblattes zeigte, losrückte, langsam immer fester zwischen die beiden Zeiger gedrückt. Darauf blieb die Uhr um die genannte Zeit stehen, und das Hindernis mußte mühsam vom Uhrmacher Baum entfernt werden, worauf die Uhr von selbst wieder ging.

Eine neue Kriegsmaschine.

Aus Paris berichtet man vom 2. August: Es wird immer schöner in der Welt. Der sozialistische Abgeordnete Rouanet erzählt heute, ein armer Teufel hätte eine neue Kriegsmaschine erfunden, neben der das Geschloß Turpins reines Kinderspiel wäre. Es handelt sich um ein Riesenrad von 5 Meter Durchmesser und 2 1/2 Meter Dicke, welches mit Geschwindigkeit von 120 Kilometer per Stunde auf den Eisenbahnschienen dahinfährt. Das Rad ist hohl und enthält 24 Haubitzen von 90 Centimeter Länge. Das Gesamtgewicht des geladenen Rades betrage etwa 20.000 Kilogramm und die neue Maschine könnte dazu dienen, die Truppenzüge, denen man sie entgegensetzte, im Nu zu vernichten. (Br!)

Aufruf an alle ehemaligen Kameraden vom Regimente Hef Nr. 49.

Kameraden! In den Reihen unseres tapferen, seines Namens allzeit und überall würdig bewährten Regimentes in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundet, war es mir Herzensbedürfnis, nach langer Zeit wieder die Stätten zu besuchen, auf welchen wir „Hefser“ gekämpft, geblutet haben, und am Grabe jener tapferen Kameraden zu beten, die für Kaiser und Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen sind.

Ich dachte mir dies leicht, habe ich doch von den vielen Denkmälern gelesen, welche den Gefallenen auf dem Schlachtfelde errichtet sind und von einem patriotischen Comité erhalten werden. Das ganze Schlachtfeld bin ich abgeschritten, habe überall gesucht und viele Denksteine gefunden, die dem Andenken von Jägern, Artilleristen und jenem der Soldaten vieler Regimenter geweiht sind, aber nicht einen, der unsrerer Seite der Todten des Regimentes Hef gedenken würde. Erst oberhalb Sadowa habe ich ein preußisches Schachtgrab gefunden, auf welchem von den Preußen ein Denkstein gesetzt wurde, dessen Inschrift unseres tapferen und vielgeliebten Herrn Oberst Binder von Bindersfeld und mehrerer hundert Soldaten des Infanterie-Regimentes Freiherr von Hef Nr. 49 ehrend gedenkt.

Liebe Kriegskameraden! Wäre es nicht möglich, wo wir doch noch so Viele am Leben sind, die damals bei Königgrätz waren, durch Sammlungen auch einen Denkstein für unsere Gefallenen zu errichten? Es wäre gerade jetzt der passende Moment! In zwei Jahren sind es dreißig Jahre, daß wir bei Königgrätz gekämpft haben. Am 3. Juli 1896 könnte der Denkstein aufgestellt sein und geweiht werden und wir könnten uns bei dieser Feier an derselben Stelle wieder treffen, an welcher wir im feindlichen Feuer unsere Pflicht erfüllt haben, wie es braven Kriegskameraden zusteht; könnten, uns selber zur Ehre und den Jüngeren zum Beispiel, im Gebete jener tapferen Kameraden gedenken, die mit ihrem Leben eingestanden sind für Kaiser und Vaterland.

Lasset, liebe Kameraden, diesen Aufruf bei allen alten Heftern, bei allen Freunden unseres braven, tapferen Regiments circuliren; sammelt Beiträge, die genau fundgemacht und verrechnet werden, und sendet sie vorläufig an den Unterzeichneten, der sie dann dem zur Durchführung der ganzen Sache zu berufenden Hef-Denkmal-Comité übergeben wird. Thut, was bisher der einseitige Gegner gethan hat; ehrt Euch selbst, indem Ihr Euer Helden ehrt: die tapferen Geduldeten vom Regimente Hef!

Johann Beher,

ein in der Schlacht bei Königgrätz verwundeter Unterofficier (Wien, XVIII. Kreuzgasse 51, Kanzlei des Veteranenvereines JZM. Freiherr v. Philippovich).

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Johann Plankenbichler, Fleischhauergehilfe aus Lunz, Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Franz Haberfellner, Hausknecht aus Hollenstein, Unzucht wider die Natur, 3 Monate schweren Kerker. Anton Edlinger, Tagelöhner aus Scheibbsbach, schwere körperliche Beschädigung, 9 Monate schweren Kerker. Janos Feuchtl, Schweizer aus Batufaloe, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. August Harrer, Tagelöhner aus Enns, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Anton Schiller, Tagelöhner aus Preinsbach, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Johann Gugler, Fabrikarbeiter aus Schönbrunn, öffentliche Gewaltthätigkeit, 10 Monate schweren Kerker. Johann Huber, Knecht aus Hörmansdorf, schwere körperliche Beschädigung, 6 Monate schweren Kerker. Johann Uher aus Bozejow, 1 Monat schweren Kerker. Franz Sagl aus König, 14 Tage schweren Kerker. Franz Nachota aus Liffitz und Ignaz Sklenka aus Hermanau, je 1 Monat schweren Kerker. Johann Kroupa aus Strakonitz, 14 Tage, Augustine Dolechal aus Lenzhof und Franz Peter aus Fraunthal je drei Wochen, Franz Baresch aus Chotibor, 2 Monate schweren Kerker, sämtliche Ziegelschläger, wegen Diebstahl. Johann Brandstetter, Einwohner aus Ollersbach, Executions-Vereitelung, 2 Monate strengen Arrest.

Verhandlungen. Am 10. August, um 9 Uhr: Franz Sequenz, Tagelöhner aus Chotobor, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 10 Uhr: Josef Braig, Einwohner aus Rabenstein, Schändung. Am 11. August, um 9 Uhr: Karl Graef, Comtoirist aus Landek, Betrug; um 10 Uhr: Anton Steigberger, Knecht aus Kirchstetten, schwere körperliche Beschädigung. Am 14. August um 9 Uhr: Franz Zellner, Hausbesitzer in Eckartsberg, Betrug, um 10 Uhr: Friedrich Schenker, Anstreichergehilfe aus Freistadt, öffentliche Gewaltthätigkeit und schwere körperl. Beschädigung; um 11 Uhr: Mathias Cizek, Schneiderlehrling aus Kozau, Schändung.

Humoristisches.

Das selige „Gesicht“.



Die Madam' simulirt beim flackernden Licht: „Warum machst die Wabi solch selig Gesicht? Träumt sie — (ihr Glück scheint grenzenlos) — Vom Liebsten oder vom — großen Los?!“ O nein! — sie sieht nur nach mancher Nacht, Die sie gepremit und schlaflos verbracht, Als leuchtendes Traumbild vorüberzieh'n Eine rettende — Flasche „Schwabenbrunn“.

Das Billigere. Sie: „Dieser Hut paßt nicht zu meinem Teint, ich muß einen andern haben. Er: „Aber, liebes Kind, Du ruinirst mich noch mit Deinen Ausgaben!“ — „Ach was — ich meinte ja nur einen andern Teint!“

Beim Schiedsmann. Schiedsmann: „Also Sie wollen sich mit dem Herrn, der Sie beleidigt hat, auf gutlichem Wege einigen?“ — Beleidigter (Cigarrenhändler): Gewiß, aber damit der Herr doch eine kleine Strafe hat, soll er mir hundert Cigarren abkaufen.“

Vorschlag zur Güte. Gastwirt: „Wenn Sie sich nicht augenblicklich entfernen, so rufe ich einen Dienstmann und lasse Sie hinauswerfen!“ — Hausfrier: „Geben Sie mir die Hälfte von dem, was der Dienstmann kost', und ich geh' selbst!“

Stilblüthe. (Aus einer geschichtlichen Novelle.) „Die Gaslampen, welche damals noch nicht erfunden waren, ließen die Straßen der Stadt noch viel dunkler erscheinen.“

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen“ eröffnet sein diesmaliges instructiven Abhandlung über „Englische und amerikanische Locomotiven“ (illustrirt), an welche ein interessanter Artikel über „Die Bewohnbarkeit der Himmelskörper“ anschließt. Eine anmuthige Plauderei über „Pflanzenschlaf“ (illustrirt) rührt aus der Feder des Professors Dr. Müller her. Weiterhin folgen: „Wüstenwinde“ (illustrirt); „Aus der Heimat des Mocha“, sodann die touristischen Beiträge: „Zinnbrunn“, „Zisterberg und seine Umgebung“, „Ruine Dürrenstein“ (sämmlich illustrirt). Außerdem sind die kleineren Beiträge (mit zusammen 6 Bildern) hervorzuheben: „Der große Sonnenfleck vom Februar 1894“, „Das Holzplaster von hygienischen Gesichtspunkte“, „Email-Malerei“, „Diaphanien“, „eine durch Mäuse getriebene Spinnerei“ u. s. w. Text und Abbildungen der beliebten Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) sind wie immer, abwechslungsreich und sorgfältig ausgewählt.

Eingesendet. *)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1

Jedermann soll sich zur Zeit der Choleraepidemie über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Beunruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenverkältungen, sowie jeder Erkältung überhaupt erzielt werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariaveller Magentropfen des Apothekers C. Brady, welche eine anregende und kräftige Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariaveller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Verleumdungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Erhältlich in den Apotheken in Flaschen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 15 Kr. und 70 Kr.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann.

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Ferdinand Schnell, vormals L. Ofner, 974 0-15 fotografische Anstalt in Waidhofen an der Ybbz, nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause, (Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.) empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantirt. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 6 columns: Getreideart, Waidhofen a. Y. (7. August), Steyr (9. August), St. Pölten (9. August). Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Victualienart, Waidhofen (7. August), Steyr (9. August). Rows include Spanferkel, Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Rohmehl, Gries, Haussgries, Graupen, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschaf, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Kuhwarme, abgenommene, Brennholz, weiches.

Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicaterie, Tafelsorte, liefert unter Garantie lebender Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Niesenkrebse mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freundmann,

Stanislau Nr. 390 (Oesterreich).



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien,

VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton. Musik-Albums, Gläser etc. etc.

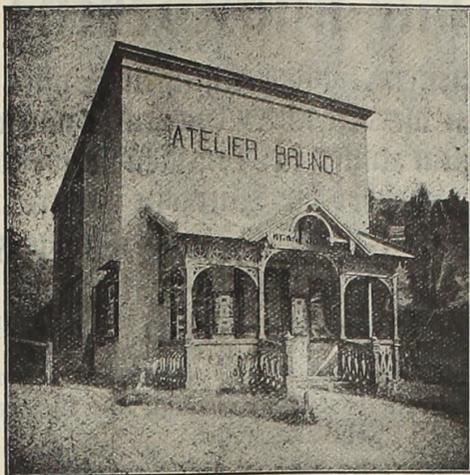
Musterbuch gratis und franco.



Der beste und gesündeste Caffeezusatz ist der Schwalbencaffee von A. Wiletal in Mank.

Atelier Bruno

(gegenüber dem Hôtel & Café Infür).



Große Auswahl von **Aufsichten aus Waidhofen** bei feinsten Ausführung zu **billigsten Preisen.**

Porträt und Gruppenaufnahmen finden täglich bei jeder Witterung statt.

Vergrößerungen von jeder, auch verblichener Photographie, gemalt oder schwarz, werden unter Garantie sprechender Ähnlichkeit geliefert.

Das Malen von Photographien wird billigt berechnet.

In der heißen Jahreszeit kann als das beste und zuträglichste **Erfrischungs- und Tischgetränk** welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. (VIII.)

Kundmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß wegen vorzunehmenden **Reconstructions-Arbeiten** an der **Ybbsbrücke bei Tann**, im Zuge der **Bezirksstrasse Opponitz-Klein-Hollenstein**, der Verkehr in der Zeit vom **16. bis 26. August d. J.** abgesperrt wird.

Bezirksstrassenausschuss Waidhofen a. d. Y.
am 6. August 1894.

L. Diem,
Obmann.

Täglich Neuheiten Elegante Jaquels
Schaufenstern Promenade Spencer
Capes Regenmäntel
Costüme Toiletten

von fl. 4
von fl. 5
von fl. 6
von fl. 6
von fl. 8
von fl. 10

Trasurware in grösster Auswahl.
J. A. Plank
Wien, II. Praterstrasse 36
gegenüber dem Carl-Theater

Bitte zu beachten!

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product aus den besten Fettstoffen, macht das Leder **weich und dauerhaft**, gibt ihm ein **tiefschwarzes** Aussehen, schützt es vor **Zerspringen** und verhindert gänzlich das **Durchdringen des Wassers**.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für **Stiefel, Schuhe, Pferdgeschirre, Riemenzeug** etc.

In **Waidhofen** zu haben bei: **August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.**

In **Weyer a. d. E.** bei **Marie Krug & Sohn.**

Erzeugung des **A. Stark** in **Grillenbergl, Post: Berndorf** (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879	1884	1888
Linz	Berndorf	Hainfeld
	1892	

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen a. d. Ybbs

Eine vorzügliche Capitals-Anlage

bieten die **4%igen Pfandbriefe** des Galizischen Bodencreditverein.

Dieselben gewähren eine **Rentabilität von mehr als vier Percent**, geniessen die Rechte der

PUPILLARSICHERHEIT, STEUER- UND FATIRUNGS-FREIHEIT, CAUTIONSFÄHIGKEIT,

und des Erlages zum Zwecke von **Militär-Heiratscautionen**; ausserdem sind je fl. 100 Pfandbriefe sichergestellt durch einen Hypothekenwerth von fl. 253,33.

Diese Pfandbriefe sind zum jeweiligen Tagescourse erhältlich bei der

Wechselstuben-Actiengesellschaft „Mercur“

L. Wollzeile 10, WIEN Strobelgasse 2.

Grosse Lemberger Lotterie.

2024 Treffer.

HAUPTTREFFER 60.000 fl., 10.000 fl., 5.000 fl.

bar mit nur 10% Abzug.

Lemberger Lose à 1 fl. empfiehlt:

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft WIEN, Wollzeile 10.

Hoch rentirendes Anlagepapier.

6%ige bulgarische

Staats-

HYPOTHEKAR-ANLEIHE.

In Gold verzinslich und rückzahlbar.

Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen **Rustschuk-Varna** und **Kaspitschan-Sophia-Küstendil** sowie auf die beiden **Hafenplätze Burgas und Varna.**

Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch unter dem Gold-Pari-Course notiren und die hohe Rentabilität eine **Avance des Courses** rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent.

Zum Tagescourse erhältlich bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, L. Wollzeile 10.

PH. MAYFARTH & CO.

KAISERL. u. KÖNIGL. AUSSCHL. PRIV.

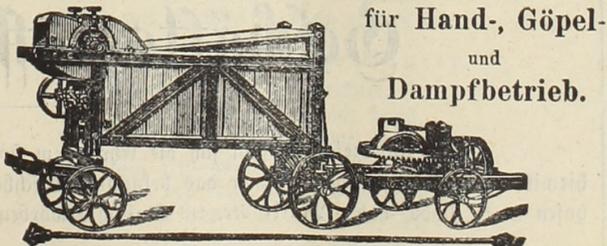
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II. Taborstrasse 76.

Etablirt 1872. Preisgekrönt mit über 370 gold., silb. und bronz. Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen. **600 Arbeiter.**

Fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

DRESCHMASCHINEN



für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb.

Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide-Pfuhmühlen

Trieurs, Maisrebler

Heu- und Stroh-Pressen

für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Kataloge u. zahllose Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter u. Wiederkäufer erwünscht.

PFLÜGE

1-, 2-, 3- und 4-scharig.

EGGEN UND WALZEN für Feld und Wiesen.

Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen

Rübenschneider
Grünfütter-Pressen Patent Blunt.

Transportable

Sparkessel-Gefen

als Futter-Dämpfer und

Industrie-Wasch-Apparate

PRESSEN für alle Zwecke, sowie für

Obst- und Trauben-Mühlen

Dörrapparate

für Obst und Gemüse

sowie für alle industriellen Zwecke.

Selbstthätige

Patent Reben- und Pflanzenspritzen „SYPHONIA“

Ein prachtvoller altdentscher Divan

aus Teppich und Seidenplüsch ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen jeden Vormittag. Anstalt in der Verwaltungsjelle d. St.

Gründlichen

Zither-Unterricht

ertheilt nach leichtfasslicher Methode

Engelbert Kaltenbacher

geprüfter Zitherlehrer

Waidhofen a. d. Ybbs

Vorstadt Leithen Nr. 5.

Nur für kurze Zeit!

Amerikanische

Schnell-Fotografie

Hier: Vis-à-vis dem Feuerwehrdepot in Waidhofen a. d. Y. wo eine gut gelungene, sehr dauerhafte Fotografie in 4 Minuten fertig wird und die Aufnahme für eine Person

nur 25 Kr. kostet.

Die Bilder gelingen auch bei trübem Wetter.

Am gleichen Platze ist auch eine

Schießhalle

mit neuen Luftgewehren.

Um gültigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

P. Bernlocher, Fotograf-Ambulant.

Dankagung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, anlässlich des Ablebens seiner geliebten Tochter, der

Baronesse

Marie v. Wangenheim

sowie für die zahlreiche Betheiligung an deren Leichenzuge Allen, insbesondere der geehrten Familie Fürnschliel, sowie unserer lieben Nachbarschaft den innigsten Dank auf dieser Stelle abzustatten.

Ybbs, den 10. August 1894.

Wilhelm Freiherr v. Wangenheim.

An die P. T. Hausfrauen!

Die Firma Leonh. Jb. Oberlindober in Innsbruck empfiehlt den P. T. Hausfrauen ihren altbewährten, garantiert reinen und unübertrefflichen

Gesundheits-Feigen-Kaffee

welcher als Zusatz zu echtem Bohnen-Kaffee alle bisher bekannten Kaffee-Surrogate übertrifft, indem derselbe nicht nur den Geschmack des guten Bohnen-Kaffees nicht beeinträchtigt, sondern wegen seines großen Zuckergehaltes auch einen bedeutenden Vortheil im Hanshalte gewährt, dem Kaffee eine gustöse Farbe verleiht und die schädliche Wirkung des bloßen Bohnen-Kaffees ausgleicht.

Zu haben in allen feineren Spezereiwaren-handlungen.

Nachdem meine Packungen von unreellen Firmen vielfach nachgeahmt werden, ersuche ich die P. T. Hausfrauen, genau auf meine Firma zu achten.

Warnung. Nachahmungen werden von mir gerichtlich verfolgt.

Leonh. Jb. Oberlindober

gegründet anno 1788

Feigen-Kaffee-Fabrik in Innsbruck.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen 882 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Einrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhose. Zugang auch von der Hintergasse.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Gefrornes

auf vorherige Bestellung auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art.
Bonbons, Compote und Marmeladen.
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.
Hochachtungsvoll

LEOPOLD FRIES, Untere Stadt 70.

Das Douche-, Dampf- und Wannenbad in Ybbsitz

wird dem P. T. Publikum bestens empfohlen.

Adalbert Fürnschliel,
Eigentümer.

NB. Dampf- und warme Bäder sind einen Tag früher zu bestellen.

Die gute Ware ist die billigste.

Fertige Damen-Krägen, Jaquets, Regenmäntel und Kleider, Kleider-Lodenstoffe, Cachmire schwarz, glatt und gemustert zu jeden Preis, Damentuche und Tuchstoffe jeder Art für Jaquets und Regenmäntel verkauft und übernimmt Bestellungen die Firma

Karl Wagmeister, Linz,
Landstrasse 60.

Herzlichen Dank

Allen und Jenen, welche die am letztverstorbenen Sonntag, den 5. August 1894 stattgefundene **400jähr. Jubiläumsfeier der „Hammerschmied-Innung“**

zu Waidhofen a. d. Ybbs in so erhebender Weise verschönert haben; insbesondere der **Sensenschmied-, Zimmer- und Maurer-Innung, der Schmiedgenossenschaft,** sowie der **Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Josef Kliment,** welche durch ihre vortrefflichen Leistungen im reichen Maße zum Gelingen der Feier beigetragen hat.

Ferner fühlt sich die gefertigte Hammerschmied-Innung angenehm verpflichtet, Sr. Hochw. Herrn **Canonicus Josef Gabler, Dechant und Stadtpfarrer zu Waidhofen a. d. Y.,** nebst den hochw. Herren **Cooperatoren,** sowie der löblichen **Gemeindevertretung, Herrn Bürgermeister Dr. Theodor Freiherrn v. Plenker, Herrn Moriz Paul, Herrn Ludwig Prasch und Herrn Alois Buchner** für ihr Erscheinen den ehrfurchtsvollsten und besten Dank auszusprechen.

Besonderer Dank aber gebührt dem Innungs-Commissär, Herrn Stadtrath **August Lughofer,** welcher in wirklich freundlicher, hervorragender und uneigennütziger Weise dem Ansuchen der Innung mit größter Bereitwilligkeit Folge gegeben hat.

Die Hammerschmied-Innung.

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dem hochgeehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er das bekannte Fleischhauergeschäft sammt Haus des Herrn **Johann Nagl** in Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt Nr. 98 käuflich erworben hat und vom **1. August d. J.** an am besagten Hause ein

Fleischhauer- und Gelderwaren-Geschäft

unter seiner Firma eröffnet.

Ferner mache ich das geehrte Publikum besonders darauf aufmerksam, daß ich mich mit der Erzeugung **feinerer Wurstwaren** beschäftigen werde.

Indem ich mir alle Mühe geben werde, das P. T. Publikum in solidester Weise mit guten und frischen Waaren stets zu bedienen, erlaube ich mir um einen zahlreichen Besuch höflichst zu ersuchen und zeichne in dessen Erwartung

hochachtung

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1894.

Georg Mitterhuber,

Fleischhauer und Selcher, hoher Markt Nr. 98.